

Neueste Nachrichten

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Das „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Abonnementspreis beträgt 2.00 Reichsmark. Die halbjährlichen Abonnementspreise betragen 10.00 Reichsmark, die vierteljährlichen 5.00 Reichsmark. Die Tagespreise betragen 10 Pfennige. Die Anzeigenpreise sind nach Vereinbarung. Die Redaktion ist in Halle, Postfach 11. Druckerei: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 11. Halle. Druckerei: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 11. Halle.

Neues in Kürze.

Drachmedenken und Radiotelegramme.
Der frühere Reichsminister Dr. Dauter wurde zum Ehrenvorsitzenden des Deutschen Luftfahrerverbandes gewählt.
In Berlin veranstalteten die Marinevereine von Berlin und Umgebung eine große Segelregatta, bei der die Segelboote der Kieler Yacht-Club, ebenso wie in der Aula der Kieler Universität und auf dem Kieler Marine-Ehrenfriedhof eine Feier statt mit Zapfenstreich der gesamten Kieler Garnison und Parade. Der deutsche Geländekartograph Dr. Friedrich von Helmreich, Leiter der Kieler Marine-Ehrenfriedhof, feierte in der Kieler Yacht-Club die 25. Jahrestage der Kieler Marine-Ehrenfriedhof, der Admiralität, legte in Stagen am Grabe der dort beerdigten deutschen Seeleute einen Kranz nieder.

Der ehemalige deutsche Schlachtschiff „Goeben“, der später der türkischen Namen „Sultan Yavuz Selim“ erhielt, wird jetzt von den Türken wieder inländisch geführt. In diesem Zweck haben die Türken in Deutschland einen 26 000 Tonnen großes Schwimmdock bestellt.

Genüß amerikanische Zeitungen hatten großen Raum geschenkt, weil Angehörige des deutschen Kreuzers „Hamburg“ während dessen Aufenthalt in Los Angeles (Westküste der Ver. Staaten) an Blinder des Schiffes Bier verkauft hätten. Dazu wird jetzt aus amtlicher Quelle mitgeteilt, daß allerdings bis zum Aufbruch der Kreuzer kein Bier verkauft worden, aber unangenehm, daß im übrigen Kriegsschiffe auch im fremden Land unter dem Geleitz ihres eigenen Landes stehen, so daß kein Verbot gegen das amerikanische Antialkoholgesetz vorliegt. Die amerikanische Regierung hat in einer freundlichen Weise die Angelegenheit, den Verkauf an Amerikaner zu vermeiden, ein entzündendes Verbot ist ergangen. Damit ist dieser närrische „Zwischenfall“ erledigt.

In der Nacht vom 22. zum 23. Mai wurde von je zwei Reichspostämtern angegriffen. In der Nacht vom 22. zum 23. Mai wurde von je zwei Reichspostämtern angegriffen. In der Nacht vom 22. zum 23. Mai wurde von je zwei Reichspostämtern angegriffen.

Im Geschäftsordnungsausschuß des Preussischen Landtags wurde der Antrag auf Aufhebung der Immunität des württembergischen Abgeordneten wegen angelegter Forderung und Beteiligung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Auf eine deutschnationale Landtagsanfrage erklärte der Minister Göring, daß er den kommunistischen Bestritt „Bauerzucker-Polemik“, nachdem die Filmprüfungskommission zugestimmt hat, nicht verbieten könne.

Der deutsche Landarbeiterverein hat Lohnforderungen eingereicht. In der Provinz Brandenburg sind die Forderungen bis 10. Juni befristet worden. Es zeigt sich feste kommunistische Streikkräfte unter den Landarbeitern. Die kommunistische „Kote Fahne“ droht die Nichtbewilligung mit einem Generalstreik der deutschen Landarbeiter.

Die kommunistische Pariser „Humanität“ meldet den Beschluß der französischen Beamtenverbände und der Gewerkschaften, eine 30 bis 40prozentige Erhöhung aller Bezüge bis 13. Juni zu fordern.

Bei einer Nachwahl zum Munizipalrat in Clivio bei Paris, bei der zwei Eise zu verteilten waren, wurden die beiden kommunistischen Kandidaten im ersten Wahlgang gewählt.

Gegen die letzten, ungeachtet des Jaager Schiedsprüdes, von Polen erneut verfürgten Liquidationen deutscher Güter hat die Reichsregierung wieder eine Beschwärde nach Warschau abgehen lassen. Auch die Anrufung des Schiedsgerichtes ist in Aussicht genommen. In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen findet die nächste Sitzung beider Delegationen am Mittwoch statt.

Auf der in Genf tagenden internationalen Arbeitskonferenz drängten die Vertreter Belgiens, Jugoslawiens und Kanadas auf endgültige Ratifizierung der Abkommen. Der Vertreter Australiens forderte Abhaltung der nächsten Konferenz in dem amerikanischen Kontinent (auf den mittels im Stillen Engen gelegenen San Francisco), weil der nächste Krieg an den Küsten des Stillen Ozeans ausgebrochen würde.

Pilsudski lehnt die Präsidentschaft ab.

Bei der Wahl zum Staatspräsidenten im Sejm erhielt Marschall Pilsudski 292 Stimmen und Anisim 198 Stimmen. 51 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit 278 beträgt, ist Marschall Pilsudski zum Staatspräsidenten gewählt. — Die deutschen Abgeordneten stimmten geschlossen für den Marschall.

Erregung in Polen.

Sejmmarschall Katal erklärt in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel am 12. Mai 45 Minuten vor Beendigung der polnischen Sitzung, daß Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Katal, ist unumkehrbar. Infolgedessen hat Sejmmarschall Katal für morgen 10 Uhr die Nationalversammlung wiederum einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen.

Der Entschluß Pilsudskis hat in politischen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Folgen der Entschcheidung des Marschalls Pilsudski lassen sich jetzt noch nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen.

Pilsudskis Gründe.

Zwei neue Kandidaten.
Marschall Pilsudski hat die auf ihn entfallende Wahl abgelehnt, mit der Begründung, in den Listen des Wahlergebnisses kommt für seine Aufstellung nicht hinreichend der Wille zu.

Europa soll abrücken.

Aus Washington wird gemeldet: Bei der Generalversammlung der Liga der Nationen am 2. Juni erklärte der amerikanische Präsident Coolidge eine Anrede, in der er die Notwendigkeit betonte, einen neuen Vertrag vorzubereiten, denn es sei nicht daran zu zweifeln, daß der durch das Versprechen erfolgte ungeschickliche Druck die internationalen Beziehungen zwischen den Völkern gefährdet hat. Amerika wünsche, das die Probleme, die auf der Weltkonferenz, zur Sprache kommen, alle technischen und wirtschaftlichen Probleme in einer Weise gelöst werden, die die wirtschaftliche Entwicklung der Welt befördert. Es sei bereit, jeder Anstrengung Unterstützung zu gewähren, die in dieser Richtung unternommen wird.

Man wird erwarten müssen, ob Coolidge besser Wort hält als sein Vorgänger Wilson und ob er wirklich „über die Nutzung von Interaktion gewährt“, die die unter ganzes deutsches Bemühen auf allgemeine Abrüstung abzielt.

Genfer Ergebnisse.

Von vorläufigen Abschlüssen der vorbereiteten Abrüstungskonferenz in Genf wird mitgeteilt: Die deutsche Delegation hat nach ihren Anweisungen in Genf große Zurückhaltung geübt.

Vor allen Dingen hat sie keinen Antrag auf Abrüstung aller Wäpne nach Maßgabe der deutschen Abrüstung oder einen Antrag, Deutschland härtere Kürzungen zu gestatten, eingekommen.

Im wesentlichen standen sich bei Beratung der Einzelfragen der Abrüstung zwei Thesen gegenüber, die englische und die französische. Die Engländer verlangten die Abrüstung mit dem Ziel der Sicherheit, die Franzosen betonten demgegenüber, sie müßten vorher, ehe sie abrücken könnten, Sicherheit haben. Auf den Einwand des Grafen Bernstorff, Launo bietet doch bereits genügende Sicherheit, erwiderten die Franzosen, der Artikel 18 des Völkerbundespatentes müsse verschärft werden. (1)

Reid zeigte sich, daß die Vermittlung von Genf viel zu groß war, um schnelle Arbeit verrichten zu können. Es blieb weiter nichts übrig, als eine Reaktionskommission einzusetzen, die in vier bis fünf Tagen das ganze Programm durchsprach. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Einzelfragen wurden einem militärischen und einem allgemeinen Ausschuss überwiesen, die in der Zwischenzeit bis zum Wiederzusammentritt der Konferenz bearbeitet werden sollen.

Nur die großen politischen Fragen hat sich die Kommission vorgehalten. Vor allen Dingen hat England Wert darauf gesetzt, daß die Kommissionen tagen, ihr Urteil werde die Mächte zu einer klaren Stellungnahme zwingen.

Wahrscheinlich wird es in diesen Unterkommissionen langwierige Verhandlungen geben, zumal die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist und seinen Druck auf die Beschlüsse des Beratens ausüben kann.

Er traut sich nicht. Eine Diktatur ohne Diktator.

Der Herr Pilsudski ist bekanntlich Revolutionär von Jugend an, mit Geheimdenken, geheimen Verammlungen, Gefängnis, Flucht und allem drum und dran. Dabei zum Unterschied von den deutschen Revolutionären wie alle anderen Revolutionäre der Welt voll heiliger Glaube für sein Volk und Vaterland. Als bisher in dem unter seiner aktiven Mitwirkung gegründeten neuen polnischen Staat die „polnische Wirtschaft“ wieder einmal, wie landesüblich, gar zu toll wurde, hat der alte Kämpfer seinen Gabel gezogen, Warschau genommen, die Regierung gestürzt, herzerquickende Worte gegen den Parlamentarismus und die Parteistricheber gesagt, im Staat Staatspräsidenten wählen lassen und nun ist's aus. Dem nun traut er sich nicht. Er lehnt die Wahl zum Staatspräsidenten, die Übernahme der Macht ab.

Das ist fürwahr der komischste Staatsstreik und der komischste Diktator, die je in der Geschichte vorgekommen sind, und neugierig muß man sich fragen, was denn da vorliegt.

In den noch immer modernen Seelenkomplexen z. B. Prof. Freud, die die Entschlüsselung lächeln, kann es bei Pilsudski nicht liegen. Denn wie gelangt, er ist ein langjährig erprobter Revolutionär und Kriegsmann. Aber, und zwar recht tiefste tiefste Gründe liegen vor, die dem Fall zwar nicht die größte Komik nehmen, aber doch auch für uns Deutsche recht interessant und wichtig sind. Es zeigt sich bei Pilsudski einmal wieder: revolutionieren und entwicklungsfähig ist leicht, aber aufbauen, führen, wie wir das ja auch bei uns seit dem November 1918 am eigenen Leibe förmlich erfahren.

Ein Dawes-Schiedsgericht.

Zwischen der deutschen Regierung und dem Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen bzw. dem Kommissar für die verpfändeten Steuererlöse des Reiches hat sich ein Schiedsgericht gebildet, auf dem die Angelegenheiten der verpfändeten Steuererlöse beruhen, auf dem die Angelegenheiten der verpfändeten Steuererlöse beruhen, auf dem die Angelegenheiten der verpfändeten Steuererlöse beruhen.

Im März ist über diese grundsätzliche Frage zu schaffen, ist die Angelegenheit von der deutschen Regierung und dem Kommissar dem in Londonen Wohnenden vorgelegten Schiedsgericht unterbreitet worden. In Genf, wo sich der offizielle Vertreter Hollands hat, wird die grundsätzliche Entscheidung dieser Frage durch die Biersteuerangelegenheit veranlaßt worden.

Die englischen Bergarbeiter haben die von der englischen Regierung für die Zahlung von Bergarbeiterrenten an die Bergarbeiter gestellte Forderung zurückgewiesen, ohne daß eine Beilegung des Streits erfolgt.

Der Bericht der nach Rußland gereisten englischen Konventionen Rußlandsmittglieder tritt in dem amerikanischen Kontinent (auf den mittels im Stillen Engen gelegenen San Francisco), weil der nächste Krieg an den Küsten des Stillen Ozeans ausgebrochen würde.

Die englischen Bergarbeiter haben die von der englischen Regierung für die Zahlung von Bergarbeiterrenten an die Bergarbeiter gestellte Forderung zurückgewiesen, ohne daß eine Beilegung des Streits erfolgt.

Die englischen Bergarbeiter haben die von der englischen Regierung für die Zahlung von Bergarbeiterrenten an die Bergarbeiter gestellte Forderung zurückgewiesen, ohne daß eine Beilegung des Streits erfolgt.

Die englischen Bergarbeiter haben die von der englischen Regierung für die Zahlung von Bergarbeiterrenten an die Bergarbeiter gestellte Forderung zurückgewiesen, ohne daß eine Beilegung des Streits erfolgt.

Die englischen Bergarbeiter haben die von der englischen Regierung für die Zahlung von Bergarbeiterrenten an die Bergarbeiter gestellte Forderung zurückgewiesen, ohne daß eine Beilegung des Streits erfolgt.

Der Herr Pilsudski ist bekanntlich Revolutionär von Jugend an, mit Geheimdenken, geheimen Verammlungen, Gefängnis, Flucht und allem drum und dran. Dabei zum Unterschied von den deutschen Revolutionären wie alle anderen Revolutionäre der Welt voll heiliger Glaube für sein Volk und Vaterland. Als bisher in dem unter seiner aktiven Mitwirkung gegründeten neuen polnischen Staat die „polnische Wirtschaft“ wieder einmal, wie landesüblich, gar zu toll wurde, hat der alte Kämpfer seinen Gabel gezogen, Warschau genommen, die Regierung gestürzt, herzerquickende Worte gegen den Parlamentarismus und die Parteistricheber gesagt, im Staat Staatspräsidenten wählen lassen und nun ist's aus. Dem nun traut er sich nicht. Er lehnt die Wahl zum Staatspräsidenten, die Übernahme der Macht ab.

Das ist fürwahr der komischste Staatsstreik und der komischste Diktator, die je in der Geschichte vorgekommen sind, und neugierig muß man sich fragen, was denn da vorliegt. In den noch immer modernen Seelenkomplexen z. B. Prof. Freud, die die Entschlüsselung lächeln, kann es bei Pilsudski nicht liegen. Denn wie gelangt, er ist ein langjährig erprobter Revolutionär und Kriegsmann. Aber, und zwar recht tiefste tiefste Gründe liegen vor, die dem Fall zwar nicht die größte Komik nehmen, aber doch auch für uns Deutsche recht interessant und wichtig sind. Es zeigt sich bei Pilsudski einmal wieder: revolutionieren und entwicklungsfähig ist leicht, aber aufbauen, führen, wie wir das ja auch bei uns seit dem November 1918 am eigenen Leibe förmlich erfahren.

Wie lagen die Dinge denn eigentlich in Polen? Da sollte auf Wunsch der uns feindlichen Engländer und besonders Franzosen und einer guten Handvoll selbstgezügelter polnischer „Volontäre“ plötzlich ein Staat mit über 27 Millionen Einwohnern entstehen, der fürwahr nicht ganz ganz Europa (ohne Rußland). Es eines geht aus dem Papier, und in der Phantasie sehr leicht. Aber die eifrigen Herren hätten an den Bewaffnungsausschuß König Karls von Frankreich in Schillers „Junger von Orleans“ denken sollen:

„Rann ich Armeen aus der Erde kampfend? Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand? Die Armeen zu schaffen, war noch das einfachste, denn die deutsche, russische und österreichische Herrschaft waren ja vorhanden, und das nötige Geld besorgte das fremde Reich. Auch mit den Kommanden, auch es noch in Genf, besonders solange noch die deutschen Bauern und Gutsbesitzer auf ihrem ehrlich erworbenen Grund und Boden saßen. Aber anders war es mit der Staatsorganisation. Dafür hatten sie ein gefülltes Beamtenpersonal doch nur recht wenig, bisher deutsche, österreichische und russische Polen. Aber auf die Parole: „Das Vaterland (und die Futtertröge) ruft“ fanden sich Freiwillige in hellen Haufen. Und für die heute unvermeidlichen Parteien waren Häupter und Programme wichtiger zu finden, denn die sind „nossifit wie Brombeeren“.

Es wurde mit viel Begeisterung der polnische „Staat“ organisiert, der dann aber aus eine zweifelhafte Reklamation mit den prunkenden Kassen und ganzen Städten hatte, die man auf Weltanstellungen aufbaute — für einen halbjährlichen Bedarf. Aber ohne ausreichendes erfahrenes und erprobtes Beamtenpersonal kann man keinen neuen Dauerstaat schaffen. So kann man sich nicht wundern, daß in Polen, sobald erst der frühere, aus russischer, österreichischer und vor allem deutscher Bevölkerung stammende Reichstum verdrängt war, und Frankreichs Gelder in großer Höhe, sehr schnell alle bunten und bräunlichen, sehr „romantische“, d. h. unpolnische und abgemessene Bevölkerung der Polen noch gehörig beirug.

Wie bei so vielen anderen Konstitutionsangelegenheiten, so fast alle nur einen großen Haufen (zum reden und zum futtern), oder keine vernünftigen Pläne und Organisationspläne mitbrachten, kam es auch bei dieser Firma Kräfte an, um es zu tun. Die Schiedsrichter und Streikrichter, und schließlich fand der Konflikt vor der Tür. Da meldete sich Pilsudski als Zwangsverwalter. In dessen Auftrag? Zunächst im Auftrag seines eigenen ehrlichen und treuenpolnischen Herzens. Und weiter im Auftrag des einzigen für eine Sanierung dieser Erregung in Betracht kommenden Großkapitalisten Europas: England. Denn nach Polen bezog, so hat Deutschland und Rußland nach Rußland und Frankreich die andere, noch größere Konstitutionsangelegenheiten.

Die Rabden kirchen...

Schellen...

Ein...

Die lan...

Die folgende...

Die 27...

Hallisch...

Am...

Die...

Die...

Die...

Die...

Die...

außerhalb der Grenzen des unsterblichen Vaterlandes. — Unter den anwesenden Traktanten...



In Wäffler's Büro. Durch die Erfolge des Faschismus...

Nach einer Meldung des Pariser 'Tempus'...

Sie dürfen nicht sprechen

Warum ärgern Sie sich immer wieder...

Während Sie sich immer wieder...

Verstehen Sie? Diese Beiden werden noch...

'Aber — aber — großer Gott! Sie können...

'Nein, nein, keineswegs. Sorgen Sie sich nicht...

Sie sind gut zu ihr und helfen sie ihr, ein Auge...

Was letzte war das einigste, das er klar...

Ob sie freierlich und ersah ihr Arm, dem...

Über Jona sprach und schnappte raubtier...

'Kommt, mir gehen. 'Wider Mann kommt'...

Es hat sich so gemacht, daß sie in ihren...

'Sie — Sie — Sie — sind —'...

'So ist es. Habeshalt, daß Sie es schon...

Wir müssen sie nach Manona führen...

der Organe des Reiches und der Länder...

Es hat sich auf diese Maßnahme be...

Zwei Landwirtschaftsminister.

Bei der Eröffnung der 32. Wanderversammlung...

Hochmut kommt vor dem Fall.

Der italienische Minister des Innern...

des Orients, Kantonen usw. würde, wenn...

Neue Disziplinarerforderung für das Heer.

Reichspräsident von Hindenburg hat, wie...

Eine Krieger-Gedenkmalfeier.

Aus Augsburg wird gemeldet: Die Inter-

Eine Rüge für Höring.

Der Preussische Ministerpräsident hat...

Das Staatsministerium legt nicht an...

des neue 'europäische Weltgefühl' von...

Was kann sich zu unzweifeln denken...

Da die im Engländern (und ihrem...

Was nun? Eine ganz verzeiferte Frage...

Was nun? Was heißt es, als ob nur...

Über wie soll es möglich sein, einen...

Quantitäten. — Geschichtliche von 50 Pfg. an.

Wasserschläuche von 100 Pfg. per Meter an.

Der Harmattan.

Ein Romanroman von Robert Simpson.

Konstantine Unterwegung aus dem Englischen...

28. Fortsetzung. (Nächstes Fortsetzen.)

Mc. Clure erhob mit einem Ruck seinen...

Jona kniet sich im Schatz von Mc. Clures...

Das Mädchen winkte, ärgerte ein wenig...

'Daß du ihm den Revolver gehoben?'...

Ferdinand Dehne Nachf. Gr. Steinstraße 15 - Fernspr. 6335.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege...

Reisepreis nach Manona. — Tomi Guch...

'Und nun mach' Euch heraus. Die Grenze...

Es ist aber anders gekommen. Sie müssen...

Er sprach dies mit einer weißen Stimme...

'Sie — Sie — Sie — sind —'...

'So ist es. Habeshalt, daß Sie es schon...

Wir müssen sie nach Manona führen...

Wir müssen sie nach Manona führen...

Wir müssen sie nach Manona führen...

Wir müssen sie nach Manona führen...

Wir müssen sie nach Manona führen...